

Die Casa Rusca in Locarno fokussiert aktuell die Tessiner Gegenwartskunst. Drei Positionen, drei Generationen, eine Diaspora. Von der Auseinandersetzung der Kunstschaffenden Karim Forlin, Lisa Lurati und Aldo Mozzini mit Orten ihrer Vergangenheit zeugen Zeichnungen, Installationen und Malereien.

Locarno — Was hat Herkunft mit Erinnerung zu tun? Erzwingt Erinnern einen Schritt zurück? Wohin führt er uns allenfalls? Ins Nichts? Und... wo war ich stehen geblieben? Die Dreierschau in der Casa Rusca in Locarno, kuratiert von Noah Stolz, vereint eine Künstlerin und zwei Künstler dreier Generationen mit Tessiner Wurzeln, die zeitweise oder immer noch dem Tal entflohen sind – nach Zürich, Vevey, Basel oder Genf – und immer wieder zurückkommen. So unterschiedlich die drei Positionen, so ähnlich sind gewisse Topoi: kämpfen mit dem Ursprung, ringen um die Erinnerung, experimentieren mit Materialien, produzieren mit Nachhaltigkeit, Bezug zur Umwelt.

Lisa Lurati (*1989) taucht in ihren Werken tief in die Symbolik der Amazonas-Urvölker ein, nach einer prägenden Pro-Helvetia-Residenz in Kolumbien. Eine Schlange aus aufgetürmten Steinen schleicht in den Raum einer überdimensionalen Cyanotypie, die märchenhafte Pflanzen und nächtliche Wesen im Mondschein versammelt. In einem Video entlockt ein Ureinwohner dem Baum der Gerechtigkeit Töne. Luratis Präsentation *«Going Back into Nothing»* hinterfragt unseren Ursprung und unseren vermeintlich verlorenen Bezug zur Natur. Karim Forlin (*1977) macht Kunst seit einem traumatischen Unfall und anschliessendem phasenweisem Gedächtnisverlust. *«Now ... where was I?»* vereint Skulpturen und Objekte, die sich mit Archetypen der Tessiner Kultur auseinandersetzen. Schwarz-weiße Zielscheiben aus Stoffresten verweisen durch die Nähtechnik auf Tessiner Pantoffeln, die Skulptur aus Verzasca-Granit und Holzstangen zitiert über Material und Form traditionelle Abschränkungen. Aldo Mozzini (*1956) mischt in *«Quasi una retrospettiva»* sein ganzes Künstlerleben neu auf in einer verworren inszenierten Ausstellungsinstallation voller Selbstreferenzen. Mit mehr als einem Augenzwinkern wirft er einen nüchternen und ehrlichen Blick zurück und offenbart uns über Skizzenbücher, Zeichnungen und vor allem Malereien aus den 1980er- und 1990er-Jahren, woher er und seine heutigen skulpturalen Installationen sich entwickelt haben. Er modellt seine Arbeiten aus vorgefundenen Materialien immer wieder um, zerschneidet, übermalt und zimmert sie wieder zusammen. Diesen Umwandlungen liegt ein stetiger Bewusstseinsprozess zugrunde, das Retrospektive wird wieder zu Recyclingmaterial für zukünftige Schichtungen, Objekte und urbane Räume. Upcycling für konzeptuell und materiell nachhaltige Kunst, die in die Zukunft blickt. *Barbara Fässler*

→ *«Karim Forlin – Now ... where was I?»*; *«Lisa Lurati – Going Back into Nothing»*;

«Aldo Mozzini – Quasi una retrospettiva»; Museo Casa Rusca, bis 25.2. ↗ museocasarusca.ch



Lisa Lurati, «Ohne Titel», 2023, Cyanotypie auf Leinen, 350x500 cm, Ausstellungsansicht Museo Casa Rusca, Locarno. Foto: Nicolas Polli



Karim Forlin, «Step across the border», 2023, Installation, Kastanienholz und Granit aus dem Verzascatal, Dimension variabel, Ausstellungsansicht Museo Casa Rusca, Locarno. Foto: Noah Stolz